Nr. 48. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 28. Januar 1899.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Gestern befand sich Paris wieder in Aufregung, dieselbe galt dem Prozeß Henry-Reinach. Die Wittwe des französischen Oberstleutnant Henry, der, nachdem er von dem früheren Kriegsminister Cavaignac als Fälscher entlarvt worden war, sich im Militärgefängnisse das Leben genommen, hat gegen den ehemaligen Intimus Gambettas, Josef Reinach, Klage erhoben, weil dieser behauptete, daß Henry noch manche andere Fälschungen verübt und zugleich mit Esterhazy Verrath begangen hätte. Dieselben „Nicht-Intellektuellen“ in Frankreich, die kein Wort des Mitleids für die Frau des Kapitäns Dreyfus hatten, der seit Jahren unschuldig sich in der schwersten Deportationshaft befindet, wurden von sentimentalen Anwandlungen ergriffen und veranstalteten eine Sammlung für die Frau Henrys, bei dem man sich doch der That wohl versehen durfte, deren Reinach ihn beschuldigte. Die Prozeßkosten sollten durch diese Sammlung gedeckt werden, während es sich in Wirklichkeit um eine neue Kundgebung gegen die Revision handelte. Führer der Liga: „La Patrie Française“ wie Francois Coppée betheiligten sich an der Sammlung und prägten ihrer Vereinigung dadurch den Stempel auf. Wie sie selbst die öffentliche Meinung fälschen, vertheidigten sie auch unter dem Vorwande, für eine Frau Partei zu ergreifen, die Sache eines Fälschers, der zwar auch falsches Zeugniß abgelegt und die Verurtheilung eines Unschuldigen herbeigeführt hatte. Die Kriminalkammer des Kassationshofes unterzieht sich nun augenblicklich der Aufgabe, die Verantwortlichkeiten in der Dreyfus-Angelegenheit festzustellen. Es erscheint daher unumgänglich geboten, daß zunächst die Revisionsangelegenheit entschieden wird, ehe gegen Reinach gerichtlich vorgegangen werden kann. Daß aber die Exekutivgewalt in Frankreich oder die gesetzgebende Körperschaft sich anmaßen will, in die Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes einzugreifen, beweist jedenfalls, wie zerrüttet die Verhältnisse der Republik sind, in der nicht einmal die Trennung der öffentlichen Gewalten mehr Achtung findet. Der Justizminister Lebret erhielt gestern früh die gesamten Akten der von dem Präsidenten Mazeau geführten Untersuchung.

Ueber die gestrige Prozeß-Verhandlung liegen noch folgende nähere Nachrichten vor: Die Zeugen betraten unbehelligt den Justizpalast, an dessen Eingängen sich nur wenige Neugierige eingefunden hatten, alle Offiziere sind in Zivil. In den Wandelgängen des Justizpalastes herrschte lebhaftes Treiben. Die Mehrzahl der vorgeladenen Zeugen war erschienen. Bald nach 12 Uhr begann die Verhandlung. Gegen 2 Uhr Nachmittags erschienen vor dem Justizpalast lärmend mehrere Trupps von Personen, um zu demonstriren; sie wurden von der Polizei alsbald vertrieben. Labori, der Rechtsbeistand Reinachs, sagte in seinen Schlußfolgerungen, der Prozeß sei nichts als ein Werk einer politischen Partei. Als letzten verzweifelten Versuch habe man ihn am Vorabend der Entscheidung über die Revision des Dreyfus-Prozesses angestrengt unter dem Vorwande, der Ehre einer Frau und eines Kindes Genugthuung zu verschaffen, welche Niemand angegriffen habe. Labori entschuldigte sich, daß seine Pflicht ihn zwinge, peinliche Dinge zu berühren und wandte sich sodann gegen den Aufruf, welchen man erlassen habe, um Henry zu verherrlichen, der eine Fälschung begangen habe, um einen Unschuldigen im Bagno festzuhalten. Weiter forderte Labori, die Verhandlung solle der Loyalität wegen erst dann durchgeführt werden, wenn der Kassationshof Licht in die Sache gebracht habe, welcher Reinach sich gleich so vielen Anderen mit solchem Eifer und solcher Hingebung gewidmet habe. Labori fügte hinzu, der Kassationshof betreibe, trotz der Beleidigungen und Beschimpfungen, mit welchen man ihn täglich überschütte, weiter mit Ernst sein Werk der Gerechtigkeit. Er, Redner, beuge sich im Voraus vor der Entscheidung, welche von allen **vereinigten Kammern des Kassationshofes** werde gefällt werden, wenn dies beliebt werde. Ihm sei dies ziemlich gleichgültig, denn Jedermann werde sich vor der Wahrheit beugen müssen. Labori schloß mit der Erklärung, er verlange im Namen der Gerechtigkeit die Vertagung der Verhandlung und protestire gegen die schnöde Verleumdung von Seiten derjenigen, welche behaupten, die Revisionisten beleidigten die Armee. Saint-Auban, der Rechtsbeistand der Madame Henry, bekämpfte die Vertagung und griff Reinach heftig an, welcher sich der Verantwortung entziehen wolle, indem er ihm seinen Preßfeldzug gegen die Armee zum Vorwurf machte. Redner fügte hinzu, man habe Furcht, weil man den versprochenen Beweis nicht erbringen könne. Er behaupte, die Unschuld des Dreyfus würde noch nicht die Schuld Henrys beweisen, und verlange, daß, da alle Zeugen zugegen seien, Reinach den versprochenen Beweis liefere. Labori erbat das Wort zu einer Replik, aber der Präsident Pourpardin ertheilte dem Generaladvokaten Lombard das Wort, was eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und Labori zur Folge hatte. Als Labori schließlich die Absicht kundgab, Anträge zu stellen, erklärte ihm der Präsident, er werde das Wort erhalten, wenn die Reihe an ihm sei. Hierauf entwickelte Lombard seine Schlußfolgerungen. Er sagte, Reinach habe das Andenken Henrys schwer beleidigt; derselbe müsse dafür Rede stehen vor derselben Gerichtsbarkeit, die er selbst gewählt habe. Der Gerichtshof müsse die Angelegenheit in der Hand behalten, weil er in regelrechter Weise damit befaßt sei. Das Geschworenengericht sei kompetent, weil Henry Offizier war. Lombard schloß mit dem Antrage, den Antrag auf Vertagung abzulehnen. Labori erwiderte, die Vertagung des Prozesses würde dem Lande Aufregung ersparen, die mindestens keinen Nutzen brächte; wenn die Vertagung abgelehnt werde, so werde der Prozeß trotzdem nicht stattfinden. (Murren im Zuhörerraum.) Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück. Nach einviertelstündiger Berathung fällte der Gerichtshof seine Entscheidung dahin, daß die Vertagung abzulehnen sei und sofortige Verhandlung stattzufinden habe. Labori stellte neue Anträge und verlangte, man möge ihm bescheinigen, daß sein Klient gegen die Entscheidung des Gerichtshofes die Nichtigkeitsbeschwerde einlege. Saint-Auban beantragte in seiner Entgegnung, daß die Nichtigkeitsbeschwerde **keine aufschiebende Kraft haben** solle. Der Gerichtshof erkannte schließlich, die Beschwerde Laboris gegen die Ablehnung seines Vertagungsantrages habe aufschiebende Wirkung. Der Prozeß Henry gegen Reinach ist somit vertagt.

Von weiteren Telegrammen erwähnen wir: Nach Schluß der Gerichtssitzung im Reinach-Prozeß versuchten die Antisemiten Unruhen hervorzurufen, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert, wobei ein Polizeikommissar mißhandelt wurde. Die Parteigänger Reinach's waren in großer Anzahl erschienen, so daß der antisemitische Angriff mißlang.

Die antisemitischen Kundgebungen wurden nach Schluß der Verhandlung im Hallenviertel und auf den Boulevards fortgesetzt und es kam zu vielfachen Zusammenstößen mit den Revisionisten. Durch das unparteiische energische Einschreiten der Polizei wurden die Antisemiten schließlich eingeschüchtert.

In der Deputirtenkammer wünscht Castelin die Regierung zu interpelliren, ob sie gedenke, der Kriminalkammer des Kassationshofes die Revision des Dreyfus-Prozesses zu entziehen. Ministerpräsident Dupuy fordert Vertagung der Interpellation um einen Monat. Castelin erklärt sich damit einverstanden.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat dem evangelischen Kirchenbauverein als Grundstock für einen zur baulichen Unterhaltung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche bestimmten Stiftungsfonds ein Kapital von 52 000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß das Kapital in seinem Bestande dauernd erhalten werde und nur die Zinserträgnisse für den bezeichneten Zweck verwendet werden dürfen. — Der Kaiser hat seinem Hoffriseur F. Haby, der ihn auch auf der Jerusalemfahrt begleitet hat, gestern persönlich das Jerusalemer Kreuz überreicht. — **Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg,** der älteste Sohn des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der bisher als Leutnant à la suite des mecklenburg-strelitzschen Kontingents geführt ist, ist am 22. d. Mts. als Leutnant à la suite des großherzogl. mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 angestellt. Der Herzog ist am 17. Juni 1882 geboren, also 16 Jahre alt. — In Bromberg wurde eine **Heizerschule** gegründet. Zum Kuratorium gehören der Gewerbeinspektor und mehrere Industrielle. — Auf dem städtischen Schlachthofe in Bremen ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Ueber den Schlachthof ist die Abtriebssperre verhängt worden. — In München hat sich gestern das **Komitee für Kundgebungen zur Friedenskonferenz** konstituirt. Die Versammlung wählte einen Exekutivausschuß mit dem bekannten Psychologen Professor Lipps an der Spitze und beschloß, sofort in die Agitation einzutreten und mit einem öffentlichen Aufruf zu beginnen. Zustimmungen sind eingelaufen von Kuno Fischer, Professor Esmarch, Rosegger, Fürst Löwenstein. — Die braunschweigische Regierung hat dem Landtage mitgetheilt, daß sie seinem Beschlusse, wonach an Sonnabenden **über die zwölfte Stunde hinaus noch Lustbarkeiten** stattfinden dürfen, nicht beitreten könne. — Dem würtembergischen Landtage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen der Finanzminister ermächtigt werden soll, der **landwirthschaftlichen Genossenschaftskasse** 3 Prozent Darlehen bis zum Gesamtbetrage von einer Million Mark zu gewähren. — Der Hamburger Senat veröffentlicht das abgeänderte Gesetz über die **Verbote auswärtiger Lotterien.** Bemerkenswerth ist, daß die Vorschriften, nach denen Denunzianten bisher Antheile aus der Geldstrafe oder den konfiszirten Gewinnen zufielen, aufgehoben sind.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Bei der gestrigen Kaiser-Geburtstagsfeier des Reichstags brachte **der Reichstagspräsident Graf von Ballestrem den** Kaisertoast aus, dem wir Folgendes entnehmen:

. . . . „Am heutigen Morgen hat sich eine große Anzahl deutscher Fürsten unter der Führung des ehrwürdigen Heldenkönigs von Sachsen vereint, um dem Kaiser die Glückwünsche der deutschen Fürsten darzubringen. Meine Herren! Es geziemt sich auch, daß die Vertreter des deutschen Volkes dem kaiserlichen Herrn ihre Glückwünsche darbringen; und es ist mir ja auch zu meiner großen Freude und Ehre heute Morgen vergönnt gewesen, im Namen des deutschen Reichstages diese Glückwünsche auszusprechen, die, wie ich Ihnen mittheilen kann, Seine Majestät mit einer ganz besonderen Huld aufgenommen hat. Der Kaiser sieht heute auf das vierte Dezennium seines Lebens zurück, und zweitens ist es heute der zehnte Geburtstag, den er als Kaiser feiert. Was unser Kaiser in diesen zehn Jahren geleistet hat, kann nicht in einer kurzen Rede an der Tafelrunde voll gewürdigt werden. Die Geschichte wird das den späteren Geschlechtern mittheilen. Aber, meine Herren, ich denke immer daran, daß die Kaiser des alten deutschen Reiches von Karl dem Großen bis zu Franz II. in ihrem großen Titel eine Bezeichnung mitführten, die hieß: „Mehrer des Reiches“, und ich glaube: diese Bezeichnung wird auch die Geschichte unserem Kaiser geben. In jungen Jahren an die Spitze der mächtigsten Monarchie mit dem ersten Heere der Welt berufen, wäre es eigentlich sehr begreiflich gewesen, wenn er nach kriegerischen Lorbeern ausgegangen wäre. Aber dies war nicht der Fall. Er hatte ein höheres Ziel, er hatte das Ziel, seinem Volke, dem deutschen Volke, den Frieden zu bewahren, und darin war er ein wahrer Mehrer des Reiches, daß er den Frieden diesem Reiche bewahrte, ohne irgendwie Nachbarn gegenüber sich etwas zu vergeben. Er war aber auch ein Mehrer des Reiches dadurch, daß er die Macht, die er übernommen, nicht nur intakt erhalten, sondern immer im Interesse des Friedens vermehrt und gestärkt hat, die scharfen Waffen, das Heer und die Flotte immer auf dem hohen Punkt gehalten, der sich mit den Verhältnissen Deutschlands irgendwie vertrug, so daß er als mächtiger Fürsprecher des Friedens immer auf ein scharfes Instrument pochen konnte, welches Den zur Ruhe bringen mochte, der freventlich den Frieden brach. Meine Herren! Aber auch in anderer Beziehung war Kaiser Wilhelm ein Mehrer des Reiches. In den zehn Jahren ist die deutsche Rechtseinheit auf bürgerlichem Gebiet geschaffen, in den zehn Jahren ist die Militärstrafeinheit geschaffen worden, so daß das deutsche Heer jetzt unter einem Militärstrafgesetzbuch steht; in diesen zehn Jahren sind jene großen Gesetze geschaffen worden, welche zu Gunsten der arbeitenden Klassen Zustände einführten, welche man bis dahin für unmöglich gehalten hatte, und die auch noch in keinem anderen Lande bestehen als in Deutschland. Die Landwirthschaft hat er als das erste und vornehmste Gewerbe bezeichnet und überall unterstützt, wo er konnte; Handel und Gewerbe hat er neue Bahnen eröffnet, indem er mit fremden Staaten Verträge abschloß, die günstig für Handel und Gewerbe waren. Endlich, meine Herren, hat er sich als einen Förderer der Wissenschaft und als einen Mäcen der Künste erwiesen, nicht blos; indem er die Wissenschaft ehrte und den Künstlern Bestellungen gab, sondern auch dadurch, daß er die Fürsten der Wissenschaft und der Kunst gleichstellte mit den Fürsten der Geburt und den höchsten Staatsbeamten, indem er ihnen die gleichen Auszeichnungen gewährte.“

Der Redner gedachte noch in eingehender Weise der Palästinareise und schloß mit einem Hoch auf den „Mehrer des Reiches und den Schirmherrn der Christenheit.“

— In Straßburg brachte bei dem Festmahl zur Feier des Geburtstages des Kaisers der Statthalter, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, einen Trinkspruch auf den Monarchen aus. Der Statthalter führte in seiner Rede aus, der Kaiser habe bei seiner letzten Anwesenheit wiederholt seine Befriedigung und Freude über seinen Aufenthalt und den herzlichen Empfang ausgesprochen, der ihm und seiner hohen Gemahlin von Seiten der Bevölkerung zu Theil geworden sei. Es sei zu hoffen, daß die Bevölkerung auch in diesem Jahre das Kaiserpaar werde in den Reichslanden begrüßen können.

— Bei der Berathung des Antrages des Prinzen Schönaich-Carolath, der einen Reichszuschuß von 50 000 Mark zu den Kosten eines in Straßburg zu errichtenden Goethedenkmals forderte, hat sich das Zentrum wieder einmal in seiner wahren Gestalt gezeigt. Während alle anderen Parteien für die Verweisung des Antrages an die Kommission eintraten, hat das Zentrum mit Ausnahme der Herren Dr. Lieber und Prinz Arenberg dagegen gestimmt. Und mit welcher Absicht sie in die Kommissionsberathung eintraten, darüber hat Herr Dr. Schädler, der die Haltung seiner politischen Freunde begründete, kaum noch einen Zweifel gelassen. Er war so gnädig, anzuerkennen, daß Goethe die nationale Literatur zu großer Vollendung geführt habe; aber seine wissenschaftliche Bedeutung, sein Patriotismus und seine Moral erschienen ihm verdächtig. Es hieße wirklich, den großen Dichter herabsetzen, wenn man ihn gegen diese Zweifel auch nur mit Worte vertheidigen wollte. Der Sprecher der Zentrumspartei fürchtete aber auch noch die Folgen dieses Antrags. Es könnten leicht andere Abgeordnete kommen und für andere Dichterheroen gleiche Forderungen stellen. Als ob Dichter wie Goethe uns zu Dutzenden beschieden worden wären. Der Reichstag wird hoffentlich über diese Bedenken, die natürlich den wahren Grund, nämlich die Abneigung, zu einer Ehrung des „großen Heiden“ beizutragen, nur bemänteln sollen, mit Stillschweigen hinweggehen. Die Summe, die gefordert wird, ist nicht der Rede werth. Nicht Goethe, sondern sich selbst ehrt das deutsche Volk, wenn es an Orten, wo der Dichterfürst gelebt, bleibende Zeichen der Erinnerung an seine Erdentage aufrichtet.

— Dem Protokoll der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags, in der über die Grünenthalschen Unterschlagungen verhandelt wurde, ist zur Ergänzung des mitgetheilten Berichts noch die Bemerkung des Staatssekretärs von Podbielski zu entnehmen, daß die Reichsdruckerei für den entstandenen Schaden der Reichsbank wird aufkommen müssen; derselbe ist noch nicht endgültig festgestellt, doch scheinen rund **144 000 Mark durch das Vermögen Grünenthals** ungedeckt zu sein.

— Die letzten Reichstagswahlen haben den Erwartungen der Sozialdemokratie im rheinisch-westfälischen Industriebezirke nicht entsprochen. In dem „Jahresbericht des Agitationskomitees für den Niederrhein“ heißt es: „Unser Agitationsgebiet ist in der wirthschaftlichen Entwickelung von allen Gebietstheilen Deutschlands am weitesten vorgeschritten; es ist am dichtesten bevölkert, und die Verkehrsverhältnisse sind so günstig gestellt, wie nirgend innerhalb des deutschen Reichsgebiets. Alles das sind Umstände, die unserer Bewegung und dem Eindringen des sozialistischen Gedankens in die Volksmasse ungemein Vorschub leisten müßten. Und doch hat trotz riesigster Agitation die Bevölkerung in ihrer übergroßen Mehrheit sich nicht auf unsere Seite gestellt. (Von 497 058 Wählern, die der Regierungsbezirk Düsseldorf aufwies, übten 364 691 das Wahlrecht aus, und davon waren nur 84 751 sozialdemokratisch.) Während im ganzen Reich auf je 100 Wähler 27,23 sozialdemokratische Wähler kommen, sind es im Regierungsbezirk Düsseldorf nur 23,24. Wir bleiben also in unserem Agitationsbezirke um etwa 4 v. H. hinter der Durchschnittsziffer der sozialdemokratischen Wählerschaft ganz Deutschlands zurück. Es wäre thöricht, wollten wir es so machen, wie das Agitationskomitee für „Oberrhein“, das für den schlechten Ausfall der Wahlen in den dortigen Kreisen den „früher eingerissenen Schlendrian“ verantwortlich machte. Die Ursachen liegen tiefer.“

Die Hauptursache erblickt der Bericht in der „Kaplanokratie“ und in dem „Terrorismus der Gegner“. Der Verlust des Solinger Mandates wird dem „Parteiverrathe“ zugeschrieben, und der Mißerfolg Schröders in Essen wird dadurch erklärt, daß die große Masse für politische Demonstrationen — es sollte bekundet werden, daß die Arbeiterschaft überzeugt sei, Schröder habe zu Unrecht im Zuchthause gesessen — kein Verständniß habe. Alle diese Angaben mögen auch mehr oder weniger zutreffend sein, allein trotzdem wird die „Rhein.-Westf. Ztg.“ Recht behalten, wenn sie behauptet, der Regierungsbezirk Düsseldorf habe bewiesen, daß Arbeiterschaft und Sozialdemokratie noch längst nicht eins seien.

— Im Etat des Kultusministeriums wird eine Neuerung angestrebt, welche bezweckt den, mit Schreibwerk oft übermäßig belasteten Direktoren höherer Lehranstalten eine Erleichterung zu gewähren. Probeweise soll nämlich an zwölf größern Staatsanstalten je ein Oberlehrer gegen eine Entschädigung von jährlich 600 Mark dem Direktor zur Aushülfe überwiesen werden; bewährt sich der Versuch, so soll er auf andere größere Anstalten ausgedehnt werden. Zu diesem Vorschlage wird der „Köln. Ztg.“ von betheiligter Seite geschrieben: „Ohne Zweifel liegt hier ein Uebelstand vor, dessen Beseitigung dringend wünschenswerth ist. Ob aber das zur Abhülfe vorgeschlagene Mittel zweckmäßig ist, läßt sich bezweifeln. Jeder Oberlehrer, der ein solches Nebenamt annähme, würde dadurch seinen Standesgenossen das Zeugniß ausstellen, daß ihre Klagen über zu große Arbeitslast unbegründet waren. Aber gesetzt auch, man würde den unterstützenden Oberlehrer in seinem Unterricht entlasten — wobei natürlich auch die Entschädigung fortfallen müßte —, so würde sich mancher Direktor in einer peinlichen Lage befinden; denn da es unmöglich durch allgemeine Anordnung bestimmt werden kann, sondern dem Ermessen des Direktors anheimgestellt werden müßte, in welchem Umfange er die Unterstützung des Oberlehrers in Anspruch nehmen darf, so wäre hiermit offenbar eine Quelle von Unzuträglichkeiten geschaffen. Und wer soll den Unterstützenden ernennen? Thut es die Behörde, dann könnte in manchen Fällen ihre Wahl grade auf den fallen, der mit dem Direktor aus irgend einem Grunde nicht immer auf dem besten Fuße steht. Wird aber die Wahl dem Direktor überlassen, so ist er dem Vorwurf der Begünstigung ausgesetzt. Aus diesen Erwägungen ergiebt sich, daß eine Unterstützung vielbeschäftigter Direktoren nicht bei den Oberlehrern zu suchen ist, sondern in bezahlter Schreiberhülfe bestehen muß. Sobald eine Anstalt einen gewissen Umfang erreicht hat, möge die Behörde dem Leiter erlauben, jährlich eine gewisse Höchstsumme, deren Verwendung natürlich im Einzelnen nachzuweisen wäre, für bezahlte Schreiberhülfe auszugeben. Dieser Antrag hätte unter andern Vortheilen auch den, daß ein Theil der Summe, die bei Weitem nicht 600 Mark zu erreichen brauchte, ärmern Schülern der Oberklassen zugewandt werden könnte.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Januar. Abgeordnetenhaus. Nach einer Reihe namentlicher Abstimmungen schreitet der Präsident zum Schlusse der Sitzung. Sozialdemokrat Daszynski ergreift das Wort und sagt, das einzige Mittel zur Sanirung der gegenwärtigen unhaltbaren parlamentarischen Lage sei die Aufhebung des § 14, um der Regierung die Waffen aus der Hand zu nehmen. Redner verlangt die sofortige Verhandlung der diesbezüglichen Dringlichkeitsanträge. Gegen den Abg. Daszynski meldet sich der Jungczeche Abg. Dr. Kramarcz zum Wort. (Lärm und Zwischenrufe links.) Unter stetem Tumult auf der Linken und Beifall auf der Rechten führt Kramarcz aus, der Antrag Daszynski sei geschäftsordnungswidrig, die Schuld an der Fruchtlosigkeit der parlamentarischen Verhandlungen trage die Linke. Der § 14 sei das einzige Mittel, um die staatlichen Funktionen aufrecht zu halten. Kramarczs Angriffe gegen die Linke provoziren lärmende Zwischenrufe, die von den Czechen ebenso lärmend zurückgewiesen werden. Der Czeche Brzorad ruft den Deutschen ironisch zu: „Das sind gebildete Leute!“ Aus der Journalistenloge ertönen Applaus und Bravorufe. Man schreit: „Das war der Jude Penizek! Jude hinaus!“ Hochenburger und Wolf stürzen auf die Gallerie. Wolf packt Penizek, den Korrespondenten der „Narodni Listy“, und versucht, ihn aus der Sitzungsreihe herauszuzerren. Galleriebesucher, czechische Abgeordnete und Journalisten eilten ihm zu Hülfe und um Wolf bildet sich ein dichter, schreiender Menschenknäuel. Alles haut auf Wolf ein, der Abgeordnete Pospischil zuerst. Der Kampf zieht sich von der Journalistenloge nach den Kouloirs, wo die wildeste Rauferei entbrennt. **Pospischil blutet. Ein heilloser Lärm** erfüllt Gallerie und Haus. Nach endlicher Trennung der Kämpfenden schließt Präsident Fuchs die Sitzung. Nach Schluß der Sitzung wurde ein Protokoll aufgenommen und die Augenzeugen verhört. — Kramarcz war Vizepräsident in jener denkwürdigen Sitzung, wo auf den Antrag Falkenhayns Polizeiorgane in den Sitzungssaal einbrachen und Gewalt übten.

Rußland.

Petersburg, 27. Januar. Murawiew wies die russischen Vertreter in Sofia und Belgrad an, die dortigen Regierungen vor jeder Betheiligung an den Umtrieben in Macedonien zu warnen, da die Großmächte fest entschlossen seien, keinerlei neue Unruhen zu dulden.

Die diplomatischen Verhandlungen über die Abrüstungs-Konferenz verlaufen sehr schleppend, so daß eine neue Verzögerung des Zusammentritts wahrscheinlich ist.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Januar. Die Pforte konzentrirt in Macedonien eine Truppenmacht von 30 000 Mann.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Januar. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers erhielten aus unserer Provinz gestern Auszeichnungen: Die Rothe Kreuz-Medaille zweiter Klasse Frau Geheimer Rath v. Bismarck, geborene von Lettow zu Külz, Kreis Naugard, Stiftsdame Anna von Kahlden zu Bergen, Kreis Rügen, Frau Gräfin von Schwerin, geborene von Katte zu Ducherow, Kreis Anklam, Frau Gräfin Wachtmeister geborene Gräfin Wachtmeister zu Bassendorf, Kreis Grimmen, Oberst z. D., zuletzt Bezirks-Kommandeur, von Krause zu Stolp, die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse: Frau Landrath von Brockhausen, geborene von Wolden zu Dramburg, Frau Landrath von Eisenhart-Rothe, geborene von Oertzen zu Köslin, Frau Forstmeister Amalie Euen zu Oberfier, Kreis Bublitz, Fräulein Helene Karpe zu Pyritz, Frau Sanitäts-Rath Dr. Kramer, geborene von Voigt zu Pyritz, Frau Rittergutsbesitzer von Rußdorf, geborene Pfaehler zu Schönhof, Kreis Grimmen, Frau Mühlenbesitzer Schmidt zu Dölitz, Kreis Pyritz, Diakonissin Fräulein Ida von Wedel zu Neustettin, Kreisausschuß-Sekretär und Sparkassen-Rendant Oeffner zu Stolp i. P., Rentmeister a. D., Rechnungsrath Reimann zu Swinemünde, Kreis Usedom-Wollin, Kanzleirath Karl Siewert zu Neustettin, Gymnasial-Direktor Professor Dr. Thümen zu Köslin, Rittergutsbesitzer Rechholtz zu Dobberphuhl, Kreis Pyritz, Kreis-Sekretär Waesemann zu Lauenburg, Kreis Lauenburg i. P.

— Herr Dr. Bruinir in Greifswald hat eine Anfrage erhalten, ob er bereit ist, einem Rufe an die Universität Christiania Folge zu leisten.

— Dem Gemeindevorsteher a. D. Rühl in Kehrberg bei Greifenhagen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Die Tagesordnung der am Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung bringt an größeren Vorlagen nur die Berathung des Entwurfs einer neuen Friedhofsordnung und die Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß betr. Bildung einer Friedhofs- und Anlagen-Kommission statt der bisherigen Magistrats-Deputation. Von mehreren Dienstmännern ist eine Petition eingegangen, worin dieselben bitten, den Feuerwehrleuten die Uebernahme von Dienstmannsarbeiten, insbesondere von Geschäfts- oder Wirthschaftsumzügen zu verbieten. Weiter liegt die Magistratsmittheilung vor, daß die Entschädigung für eine Fläche des früheren Bleichholms vom Landgericht auf 237 562,50 Mark festgesetzt ist, während der Bezirks-Ausschuß dieselbe auf 120 402,50 Mark normirt hatte. Der Magistrat will in dieser Sache die weitere Instanz beschreiten.

— Für die Briefträger wird voraussichtlich eine leichte Joppe als Sommerkleidung eingeführt werden. Es sind damit Versuche gemacht worden, und bedarf es nur noch der Genehmigung des Kaisers.

— Zur Vereinfachung des Unbestellbarkeitsverfahrens bei Postsendungen wird in der „Deutsch. Verkehrsztg.“ folgender Vorschlag gemacht: Eine wirksame Vereinfachung läßt sich nur in der Weise erzielen, daß die Unbestellbarkeitsmeldung nicht mehr an die Aufgabeanstalt, sondern an den Absender unmittelbar gerichtet wird. Zugleich müßte die Gebühr von 20 Pf. auf der Unbestellbarkeitsmeldung als Zutaxe ausgeworfen werden. Ebenso hätte die Rücksendung der mit dem Vermerk des Absenders versehenen Meldung direkt an die Bestimmungsanstalt zu geschehen, sofern es sich nicht um eine Sendung gegen Schein handelt. In letzterem Falle würde die Meldung zusammen mit dem Einlieferungsscheine u. s. w. zunächst der Aufgabeanstalt vorzulegen, von dieser mit entsprechendem Vermerk zu versehen und demnächst zurückzusenden sein.

— Seit einer Reihe von Jahren ist vom Auswärtigen Amt die Einrichtung getroffen, daß deutsche Seeleute im Auslande ihre Ersparnisse durch Vermittelung der deutschen Konsulate kostenfrei in die Heimath gelangen lassen können. Diese Einrichtung hat sich bewährt und die Seeleute haben von der ihnen gewährten Vergünstigung in immer zunehmendem Maße Gebrauch gemacht. Im Jahre 1878 wurden nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen 36 000 Mark und im Jahre 1898 über 176 000 Mark solcher Ersparnisse durch Vermittelung der Konsulate nach Deutschland überwiesen.

— Das „Armee-Verordnungsblatt“ meldet: Eine allerhöchste Kabinetsordre ordnet die Aenderung der Dienstbezeichnung der Lazarethgehülfen an. Die zum Sanitätskorps gehörigen Lazarethgehülfen mit Unteroffiziersrang erhalten die Dienstbezeichnung Sanitätsunteroffiziere. Innerhalb dieser werden folgende Dienstgrade unterschieden: Sanitätsfeldwebel sind die Oberlazarethgehülfen mit Berechtigung zum Tragen des Offizierseitengewehrs, Sanitätssergeanten sind die übrigen Oberlazarethgehülfen, Sanitätsunteroffiziere sind die bisherigen Lazarethgehülfen. **Die Unterlazarethgehülfen** und Lazarethgehülfenschüler erhalten die Bezeichnung Sanitätsgefreite und Sanitätssoldaten. Die Gebührnisse und Gradabzeichen der Sanitätsfeldwebel bleiben unverändert.

— Auch für Podejuch ist vom 1. Februar ab eine Umsatzsteuer von 1 Prozent eingeführt.

* Verhaftet wurde gestern Nachmittag der Schlossergeselle Paul Klockow wegen Hausfriedenbruchs und Sachbeschädigung. K. war in der Herberge zur Heimath eingekehrt, hatte sich aber im Gastlokal derartig betragen, daß er gewaltsam entfernt werden mußte. Auf der Straße skandalirte der Mensch weiter und zertrümmerte eine Fensterscheibe, worauf die Festnahme veranlaßt wurde. Im Polizeigefängniß mußte K., der sich an den Glasscherben die Hand zerschnitten hatte, von Feuerwehrsamaritern ein Verband angelegt werden. — Vor dem Personenbahnhof versetzte gestern Abend der Arbeiter Karl Seefeldt einer ihm begegnenden Frau ohne jeden erkennbaren Anlaß einen Faustschlag ins Gesicht. S. wurde in Haft genommen.

* Das Möhr'sche Restaurant, Falkenwalderstr. 1, ist nun doch von Herrn Restaurateur S. C. Janke käuflich erworben worden, die Uebernahme findet bereits am 1. Februar statt.

* Auf der Sanitätswache ließen sich während der letzten Nacht zwei Leute verbinden, die bei Raufhändeln erheblichere Verletzungen davongetragen hatten.

— Das Gastspiel der Schlierseer im Bellevue-Theater erfreut sich auch in diesem Jahre des großen Zuspruchs und lebhaften Beifalls des Publikums. Am morgigen Sonntag wird der urkomische „Amerikaseppl“ wiederholt, das nächste Gastspiel findet am Mittwoch statt. Am Montag wird bei kleinen Preisen „Großmama“ wiederholt, Dienstag ist die nächste Aufführung von „Frau Leutnant“, in beiden Vorstellungen wirkt Herr Direktor Resemann mit.

— Im Konkordia-Theater wird am morgigen Sonntag die am Kaisers-Geburtstage mit großem Beifall aufgenommene Festvorstellung wiederholt, von besonderer Wirkung war die Festrede und das lebende Bild „Deutschlands Stolz und Friede“. Am Dienstag findet das Abschieds-Benefiz für die Duettistinnen Geschwister Cronenberg statt, wobei eine Anzahl Kräfte aus

ersten Variétés ihre Mitwirkung zugesagt haben, darunter der Meisterschaftsringer Mr. Wilson, welcher sich mit dem Stettiner Athleten Richards in Ringkampf messen wird.

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag wiederum zwei Vorstellungen statt, in denen beiden die schwarzen Amazonen auftreten, in der Nachmittagsvorstellung, welche das ungekürzte Programm bringt, hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.

— (Personal-Chronik.) Im Kreise Saatzig ist für den Standesamtsbezirk Alt-Storkow der Rittergutsbesitzer Hellmuth Knappe zu Alt-Storkow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Demmin ist für den Standesamtsbezirk Kartlow der Schmiedemeister Marien in Kartlow zum Standesbeamten ernannt. — Der Katasterkontrolleur Henze in Stargard i. Pomm. ist gestorben. — Dem Zeichenlehrer am Gymnasium in Kolberg, Hermann Meier, ist der königliche Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Ernannt sind: der Telegraphenamtskassirer Wiener in Stralsund zum Telegraphendirektor, der Ober-Postdirektionssekretär Reiter in Greifswald zum Postkassirer, der Postassistent Tetzlaff in Anklam zum Ober-Postassistenten. Versetzt sind: die Ober-Postdirektionssekretäre Oemisch von Stettin nach Brake (Oldenburg) und Penning von Stettin nach Kassel, der komm. Postmeister Lehde von Saßnitz nach Vienenburg, die Postsekretäre Kaecke von Berlin und Tschauder von Oppeln nach Stettin, der Postverwalter Dumke von Altenkirchen (Rügen) nach Neumark (Pomm.). — Etatsmäßig angestellt sind: der Postanwärter Wietholz in Gollnow als Postassistent, der Telegraphenanwärter Freitag in Stettin als Telegraphenassistent. — In den Ruhestand tritt: der Ober-Telegraphenassistent Otto in Stettin.

Städtisches.

Der Magistrat versendet soeben den Verwaltungsbericht der Stadt Stettin vom 1. April 1897 bis dahin 1898 und zwar den 2. Theil, die Spezial-Berichte. Wir entnehmen demselben das Folgende: Die Zahl der Schüler und Schülerinnen der sämtlichen öffentlichen und privaten Schulen Stettins, ausschließlich der Handwerker-Fortbildungs- und Fachschulen und der Kleinkinderschulen hat sich vom 1. Mai 1897 bis dahin 1898 von 22 612 auf 23 508, also thatsächlich um 896 vermehrt. — Die größte Vermehrung entfällt auf die Gemeindeschulen mit 650 Schülern. Eine Verminderung der Schülerzahl ist eingetreten bei den Kinderschulen um 73, bei den Handwerker-Fortbildungsschulen um 26, der Fortbildungsschule des Vereins Stettiner Kaufleute um 7. Die landwirthschaftliche Unterrichtsanstalt ist eingegangen. Es wurden 19 Schulklassen neu eingerichtet. Die Klasse für Schwachsinnige besuchten 16 Kinder, 10 Knaben und 6 Mädchen. An den Stotterheilkursen im Winterhalbjahr 1897—98 nahmen 12 Kinder Theil, von denen 8 als geheilt, 3 als fast geheilt, 1 als nicht geheilt entlassen sind. Die Zahl der Bücher der Volksbibliotheken betrug 12 499 (12 454); gelesen wurden 26 536 (28 692) Bücher. — Der Gesamtzuschuß für die Armen- und Krankenpflege hat ausschließlich der mit 76 047 Mark 25 Pf. gebuchten Miethswerthe der Verwaltungsgebäude betragen 485 450,94 Mark, gegen 448 752,19 Mark im Vorjahre, also mehr 36 698,75 Mark. Die allgemeinen Verwaltungskosten betrugen im Rechnungsjahre 46 445,45 Mark, 2708,44 Mark mehr wie im Vorjahre. Für die äußere Armenpflege sind nach Abzug der Rückerstattungen ausgegeben 204 811,34 Mark (206 051,52). — Der Zuschuß zum Armenhause betrug 29 913,66 (27 374,25) Mark. Im Waisenhaus wurden durchschnittlich 36 Knaben verpflegt. Die Kosten haben bei Weglassung des Miethswerthes der benutzten Räume 12 196,30 Mark betragen, mithin pro Kopf 338,78 Mark. Das Krankenhaus erforderte einen Zuschuß von 213 190,69 Mark, mehr gegen das Vorjahr 13 066,87 Mark. Die Mehrausgaben sind veranlaßt durch die Krankenzahl (Verpflegungstage) und die dadurch bedingte Vermehrung des Dienstpersonals. An Verpflegungseinnahmen sind hervorzuheben: Abonnementsbeiträge für Dienstboten und Lehrlinge 15 003 (14 749) Mark, von hiesigen Kranken 59 837,33 (50 621,88) Mark, für Landarme 14 662,84 (15 449,49) Mark, für Auswärtige 27 723,70 (29 508,90) Mark, von Vorschußzahlern 34 386,44 (25 439,73) Mark, im Ganzen 151 613,31 (135 769) Mk., während die Verpflegungskosten 139 555,55 (124 017) Mark betrugen. Verpflegt wurden 3837 Personen mit 114 731 Verpflegungstagen, gegen 3695 Personen mit 112 770 Verpflegungstagen im Vorjahre. Von den verpflegten 3837 Personen sind 2931 als geheilt entlassen, 360 sind gestorben. Die Zahl der Geisteskranken betrug 79 (36 Männer, 43 Frauen) mit 1968 Verpflegungstagen, im Vorjahre dagegen 61 Kranke mit 2015 Verpflegungstagen. Von den verpflegten 79 Geisteskranken sind 20 als geheilt entlassen, 4 gestorben, 53 den Irrenanstalten Lauenburg, Ueckermünde, Greifswald, Bergquell und Kückenmühle überwiesen. Das Siechenhaus erforderte einen Zuschuß von 43 229,13 Mark, mehr gegen das Vorjahr 14 812,79 Mk. Die Mehrausgaben sind veranlaßt durch die stärkere Belegung des Hauses. Es wurden verpflegt 140 Personen mit 33 706 Verpflegungstagen, gegen 102 Personen mit 30 503 Verpflegungstagen im Vorjahre. Auf dem städtischen Schlachthofe sind im Betriebsjahre 1897/98 im Ganzen 103 185 Thiere (gegen 95 501 im Vorjahre) geschlachtet, davon 48 404 Schweine, 27 314 Hammel, 14 839 Kälber, 11 848 Rinder, 699 Pferde, 57 Ziegen, 13 Saugelämmer, 10 Saugefohlen, 1 Esel. Nach jüdischem Ritus wurden 835 Kälber, 164 Hammel und 65 Rinder von 3 von der jüdischen Gemeinde angestellten Schlächtern geschlachtet. Der Untersuchungsstation des Schlachthofes wurde zugeführt frisches Fleisch, welches von außerhalb geschlachteten Thieren herrührte, von 10 464 Thieren (gegen 13 352 im Vorjahre), es hat somit wiederum in Folge der verschärften Bestimmungen für die Untersuchung des eingeführten Fleisches, sowie in Folge des Verbots der Aufbewahrung eingeführten Fleisches im Kühlhause eine erhebliche Abnahme der Einfuhr gegen das Vorjahr stattgefunden. In den Stallungen des Schlachthofes sind über Nacht eingestellt 5513 Thiere (darunter 3252 Rinder), wofür an Stallgebühren 1403,40 Mk. eingenommen sind. Nach den allgemein anerkannten Gewichtseinheiten (Rinder 240 Kg., Kälber 35 Kg., Schafe 21 Kg., Schweine 85 Kg., Pferde 230 Kg., Esel 60 Kg.) berechnet sich der Fleischverbrauch auf 9 331 256 Kg. Hiervon ab das Fleisch von beanstandeten Thieren resp. polizeilich zurückgewiesenes Fleisch 21 262 Kg., so sind in den Verkehr gebracht 9 309 994 Kg. frisches Fleisch, und entfallen vom 1. April 1897 bis dahin 1898 auf den Kopf der Bevölkerung der Stadt Stettin, welche etwa 155 000 Einwohner betrug, ca. 60 Kg. Fleisch. — Die Einnahmen aus der Verwaltung der Friedhöfe betrugen: Vom Friedhof Nemitzerstraße 43 464 Mk., davon für Grabstellen 2c. 24 250 Mk., Abgaben des Verwalters 17 467 Mk., Wasserzins 1747 Mk.; vom Friedhofe Grabowerstraße 2819,50 Mk., do. an der Apfelallee 2090,75 Mk., do. in Neu-Torney 609 Mark, Gesamteinnahmen 48 973 Mk. Das auf dem Friedhofe an der Nemitzerstraße zu Beerdigungen und Reservirungen verfügbare Gelände wird unter normalen Verhältnissen im Herbst 1901 aufgebraucht sein. — Das Rohrnetz der städtischen Wasserleitung, welches am 1. April 1897 94611 Meter betrug, war am 1. April 1898 auf 97454 Meter angewachsen. Der Gesamtverbrauch an Wasser betrug 3874374 Kubikmeter, gegen 3722663 Kubikmeter im Vorjahr, es hat also eine Zunahme um 4,08 pCt., gegen 1893/94, in welchem Jahre 5842574 Kubikmeter verbraucht wurden, eine Abnahme um 33,69 pCt. stattgefunden. Der nutzbare Wasserverbrauch betrug 3340908 Kbm. (3276965). Dem Großkonsum (über 3000 Kbm.) gehörten 88 Grundstücke (im Vorjahr 78) an. Diese verbrauchten 913905 Kbm., davon 31 städtische 402071 Kbm. Die Zahl der mit Wasser versorgten Grundstücke betrug 3232 (im Vorjahre 3150), von denen 55 über andere Grundstücke versorgt wurden, so daß die Zahl der direkt angeschlossenen Grundstücke 3177 (im Vorjahre 3097) betrug. Sämtliche Grundstücke hatten Wassermesser; deren Zahl ist auf 3675 Stück gestiegen (im Vojahre 3538). Der Gesamtwasserzins betrug 534552,85 Mk. (522715,13). Die Gesamteinnahmen betrugen 568842,92 Mk. (553213,13), die Ausgaben einschließlich Verzinsung und Amortisation 340884,11 Mark (326860,89), der Ueberschuß also 227958,81 Mark (226352,24). — Das Rohrnetz der Gasanstalt betrug Ultimo April 1898 86633 Mtr. (gegen 83539 im Vorjahre). Die Gaserzeugung betrug 6865475 Kbm. (gegen 6293360 im Vorjahre). Die Gesamtabgabe betrug 6865225 Kbm., gegen 6292210 in 1896/97, 5811635 in 1895/96, 5353902 in 1890/91, 4274410 in 1885/86, 3973891 in 1880/81. Die nutzbare Gasabgabe 6249186 Kbm. = 91,05 pCt. der Gesamtabgabe. Abgegeben sind u. A. für Privatleuchtgas 3212929 Kbm. (Zunahme gegen das Vorjahr 3,61 pCt.); für die Eisenbahn 258128 Kbm. (mehr 7,04 pCt.); Heiz-, Koch-, Löth-, Plättgas 711972 Kbm. (mehr 81,68 pCt.). Die Zahl der öffentlichen Laternen betrug 4100 (4030), darunter 780 (750) Nachtlaternen. Hausanschlüsse waren bei Abschluß des Rechnungsjahres 6114 vorhanden (5185). Die Zahl der Gasmesser betrug 6114 (davon 4054 Miethsgasmesser), die Flammenzahl 57254 (50004). Der Kohlenverbrauch betrug 28361 Kbm. gleich 233980 D.-Ztr. Die Gasausbeute aus 100 Kg. Kohle betrug im Jahresdurchschnitt 29,36 Kbm. Aus dem Verkauf von Nebenprodukten wurden vereinnahmt 267 177,26 Mk. (233 283,80), darunter für großen Koke 211 933,49 Mk. (181 722,80), für Theer 31 282,27 Mk. (28 755,13), für Ammoniakwasser und Reinigungsmasse 20 552,25 Mk. (19 064,33). Die Gesamt-Einnahmen betrugen 1 565 754,14 Mk. (1 387 485,35, die Ausgaben 1 239 315,06 Mk. (1 015 709,81) der Ueberschuß also 326 439,08 Mk. (371 775,54).

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

§ Regenwalde, 27. Januar. Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters Julius Hausmann hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 1. März.

Stolp, 27. Januar. Der Kaiser hat über die in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam aufgestellten Trophäen des preußischen Heeres ein Geschichtswerk fertigen lassen und auch dem hiesigen Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches) Nr. 5, welches an diesen Trophäen rühmlichen Antheil hat, am heutigen Tage ein Exemplar des Werkes Allergnädigst überwiesen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 28. Januar. Die Angelegenheit des ehemaligen Steuererhebers Drinkmann hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Drinkmann war von seiner eigenen Ehefrau wegen Verleitung zum Meineide denunzirt und seinerzeit auch zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Nachdem er länger als ein Jahr im Brandenburger Zuchthause zugebracht, wurde er vorläufig entlassen, da ein Wiederaufnahmegesuch Erfolg versprach. Trotzdem nun ein Meineidsprozeß gegen die Hauptbelastungszeuginnen in dem ersten Verfahren gegen Drinkmann mit deren Freisprechung endete und das Landgericht daraufhin die Wiederaufnahme ablehnte, ordnete das Kammergericht die erneute Verhandlung an. Diese führte zur Freisprechung Drinkmann's unter Uebernahme der Kosten der Vertheidigung auf die Staatskasse, auch wurde ihm das Recht zugesprochen, wegen der unschuldig im Zuchthause verbrachten Zeit Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes vom 1. Mai 1898 zu beanspruchen.

Versicherungswesen.

Bei der **Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld** lagen im Jahre 1898 zur Prüfung 2419 Anträge über Mark 10 925 084 Todes- und Erlebensfall-Kapital und Mark 13 772,59 jährliche Rente vor, wovon 2125 Anträge über Mark 9 399 344 Kapital und Mark 12 632,59 jährliche Rente Annahme fanden. Der Gesamtbestand beziffert sich Ende 1898 auf 17 796 Polizen über Mark 85 450 529 Kapital und Mark 91 108,30 jährlicher Rente. Der Bestand der Unfall-Versicherungs-Abtheilung stellt sich Ende Dezember 1898 auf 11 324 Einzel-Unfall-Versicherungen über Mark 64 555 425 auf den Todesfall, Mark 136 832 766 auf den Invaliditätsfall und Mark 48 994 Rente für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit mit einer Jahresprämie von Mark 381 717,93 und auf 116 Gruppen-Unfall-Versicherungen über Mark 5 133 516 auf den Todesfall, Mark 9 047 607 auf den Invaliditätsfall und Mark 2371 Rente für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit mit einer Jahresprämie von Mark 14 573,33. Ende Dezember 1898 bestanden in der Haftpflicht-Versicherungs-Abtheilung 3403 Versicherungen über Mark 152 784 700 Höchstschadensumme. Die Jahres-Prämie beträgt Mark 96 614,53. In der Lebensversicherung traten 141 Sterbefälle mit Mark 730 485 Kapital ein; die Schadenfälle in der Unfall-Versicherungs-Abtheilung beliefen sich auf 1774, davon 1726 Kurkostenfälle, 42 Invaliditätsfälle und 6 Todesfälle. Erledigt wurden 1519 Schadenfälle mit Mark 93 598,55, weitere 227 Schadenfälle betreffen die Haftpflichtversicherung. An Versicherte und deren Hinterbliebenen wurden überhaupt bis Ende 1898 rund Mark 16 980 000 ausbezahlt. Das Gesamtvermögen der Gesellschaft beläuft sich Ende 1898 auf 32 Millionen Mark.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 27. Januar. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Andalusia" 25. Januar in Antwerpen. „Augusta Viktoria" 26. Januar von Newyork nach Italien und dem Orient. „Bolivia" 26. Januar von Tampico. „Bosnia", von Newcastle o. Th. nach Baltimore, 25. Januar Dover passirt. „Calabria", auf der Heimreise, 26. Januar in Port Said. „Croatia", von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 24. Januar Scilly passirt. „Francia", von St. Thomas, 26. Januar Vorm. in Hamburg. „Fürst Bismarck", von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork. „Georgia", 25. Januar von Genua nach dem La Plata. „Hispania", von Hamburg nach New-orleans, 25. Januar Kuxhafen passirt. „Hungaria", von St. Thomas nach Hamburg, 24. Januar in Havre. „Palatia", von Hamburg nach Newyork, 23. Januar Dover passirt. „Polynesia", 26. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Sarnia", auf der Ausreise, 25. Januar in Yokohama. „Sardinia", von Hamburg via Havre nach West-Indien und Mexiko, 26. Januar Kuxhafen passirt. „Serbia", 25. Januar in Singapore. „Sophie Rickmers", von Hamburg nach Philadelphia, 26. Januar Kuxhafen passirt. „Sicilia", 24. Januar von Buenos-Aires via Barcelona nach Genua. „Silesia", auf der Ausreise, 26. Januar in Singapore. „Strathtay", von Hamburg nach Boston und Portland (Maine) 26. Januar Kuxhafen passirt. „Valencia", von Hamburg nach West-Indien, 26. Januar, von Havre.

Vermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar. Im nassauischen Dorfe Mammolsheim zersprang bei dem heute an Kaisers Geburtstag veranstalteten Schießen der Mörser. Die umherfliegenden Stücke tödteten einen Mann, Namens Georg Fuchs. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Eger, 27. Januar. Der Gemeindeausschuß bewilligte für einen Bismarck-Denkstein einstimmig 1000 Gulden.

Triest, 28. Januar. Hier herrscht eine fürchterliche Bora im Karstgebiete, verbunden mit kolossalem Schneesturm. Mehrere Personen, darunter der Viehhändler Modiz, wurden vom Schneesturm im Gebirge überrascht und sind erfroren.

Pest, 28. Januar. Der ehemalige Oberleutnant Julius von Poser, welcher sich wegen Wechselfälschung in Untersuchung befand, hat sich erschossen.

Madrid, 25. Januar. [Ein Unhold in priesterlichen Kleidern.] Im Monat Oktober wurde in der Provinz Granada in einem Abgrunde der Leichnam eines alten Mannes gefunden, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, da sein Gesicht durch Wunden unkenntlich gemacht worden war, und man bei ihm nur einen gefälschten Steuerzettel vorfand. Alle Nachforschungen nach der Person des Ermordeten und der Verbrecher erwiesen sich als fruchtlos. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Ermordete mit Arsenik vergiftet war, und daß die Wunden im Gesicht nach dem Tode beigebracht worden waren. Erst jetzt ist dieser räthselhafte Mord aufgeklärt worden. Die Urheber desselben, ein Priester, dessen Mutter, deren zwei Brüder und ein Sakristan, sind der Gerechtigkeit in die Hände gefallen und haben ein offenes Geständniß abgelegt. Die Sache trug sich so zu: In dem Dorfe Castillo de Lucubin lebte der dortige Geistliche bei seinen betagten Eltern. Plötzlich verschwand der alte Mann; und die Familie erklärte den Nachbarn, daß er eine Reise unternommen habe, um seine Familie in der Provinz Malaga zu besuchen. Nach wenigen Tagen traf aus einem bestimmten Dorfe der genannten Provinz die Nachricht ein, daß der alte Mann plötzlich das Zeitliche gesegnet habe. Die untröstliche Familie veranstaltete Trauerfeierlichkeiten und fand in der ganzen Gemeinde allgemeine Theilnahme. Alles war aber Lug und Trug, der sich schon nach drei Monaten aufklärte, als die Familie Anstrengungen machte, um die Hinterlassenschaft des Verstorbenen anzutreten. Den vom Richter geforderten Todtenschein vermochte man nicht beizubringen, so daß der Richter, Verdacht schöpfend, sich direkt an die Behörde des Dorfes wandte, wo der alte Mann angeblich gestorben sein sollte. Der Schwindel stellte sich natürlich sofort heraus; und der Priester und seine Angehörigen wurden sofort verhaftet und legten ohne Weiteres ein umfangreiches Geständniß ab. Als sich der alte Mann mit seiner Familie in einer einsamen Gegend der Provinz Granada, etwa 6 Meilen von seinem Heimathsorte, befand, brachte ihm sein Sohn, der Priester, eine solche Menge von Arsenik auf gewaltsame Weise bei, daß der Tod in wenigen Minuten eintrat. Um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, brachte der Priester seinem ermordeten Vater mit einem Stein so viele Wunden im Gesicht bei, bis es vollständig unkenntlich war; ferner riß er ihm ein mit grauem Staar behaftetes Auge aus, weil er fürchtete, daß es etwa zur Erkennung des Todten führen könnte. Nachdem man die Papiere des Leichnams mit einem gefälschten Steuerzettel vertauscht hatte, warf man ihn in einen Abgrund und begab sich wieder nach dem Heimathsdorfe.

— Zur Verdeutschung der Fremdwörter im Heere erzählt die „Straßb. Post" eine Anekdote, die an den 1886 von einem Ausschusse von Generalstabsoffizieren ausgearbeiteten Entwurf einer Felddienstordnung anknüpft, welcher zahlreiche Verdeutschungen enthielt, die auf Wunsch des alten Kaisers Wilhelm, der sich an die neuen Ausdrücke nicht gewöhnen konnte, ausgemerzt wurden und bis heute noch nicht eingeführt sind. Dieser Entwurf hatte die Begriffe Avantgarde, Arrièregarde mit „Vorhut" und „Nachhut" übersetzt, folgerichtig mußte das bisherige amtliche „Flankendetachement" nun „Seitenhut" heißen. Als nun nach einer Ausschußsitzung die neuesten Spracherfindungen von der „Vorhut, Nachhut und Seitenhut" dem entscheidenden Leiter des Generalstabes vorgetragen wurden, meinte dieser scherzend: „Die „Seitenhut" könnt ihr den Sachsen nicht anthun." Im Zimmer neben dem Arbeitsraume des Ausschusses arbeitete ein sächsischer, ungemein beliebter Offizier. Zwei der Herren begaben sich zu ihm und sagten ihm sehr ernst, sie wollten die neuen Wörter „Vorhut" und „Nachhut" einführen, fänden aber keine gute Bezeichnung für das „Flankendetachement". — Sehr einfach, sagte dieser, nennen Sie es doch „Seidenhut". Natürlich allgemeines Gelächter, in das der sächsische Freund fröhlich einstimmte. Die thatsächliche Folge aber war, daß nun amtlich nicht Seidenhut, sondern „Seitendeckung" für das Flankendetachement in Vorschlag kam. Somit enthielt der dem Kaiser vorgelegte Entwurf die neuen Wörter „Vorhut, Nachhut, Seitendeckung", und als hernach amtlich die Vorhut und Nachhut zurückübersetzt werden mußte, ist die „Seitendeckung" unbeanstandet geblieben, und so haben wir noch heute amtlich Avantgarde, Arrièregarde, Seitendeckung, letzteres deutsche Wort also dank den Sachsen.

Berlin, 27. Januar.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Das Geschäft hat in dieser Berichtswoche etwas mehr Leben gezeigt; was nicht der Platzkonsum verbraucht hatte, wurde für auswärtige Rechnung aufgekauft. Die hierfür bewilligten Preise ließen noch einen kleinen Nutzen übrig. Die Notirung konnte sich somit behaupten und dürfte sogar bald eine Aufwärtsbewegung erfahren.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 94 M., IIa. 91 Mark, IIIa. abfallende 88 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Januar. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 0 Grad Reaumur. Nachts — 4 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko vom Faß 70er 39,50 bez.

Landmarkt.

Weizen 155,00 bis 158,00. Roggen 143,00 bis 145,00. Gerste 134,00 bis 140,00. Hafer 130,00 bis 135,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 42 per 24 Zentner.

Berlin, 28. Januar. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,50, loko 50er amtlich —,—.

London, 28. Januar. Wetter: Frost.

Berlin, 28. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,40
do. do. 3½%	101,40
do. do. 3%	93,25
Dtsch.Reichsanl. 3%	93,25
Pom.Pfandb. 3½%	99,25
do. do. 3%	90,40
do.Neul.Pfd. 3½%	98,90
3% neuländ. Pfdbr.	90,25
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,00
do. 3%	89,60
Italienische Rente	94,50
do. 3% Eisb.-Obl.	59,70
Ungar. Goldrente	100,60
Rumän. 1881er am. Rente	101,00
Serb. 4% 95er Rente	62,40
Griech. 5% Goldr. von 1890	43,50
Rum. am. Rente 4%	92,70
Mexikan. 6% Goldr.	100,00
Oesterr. Banknoten	169,60
Russ. Bankn. Cassa	216,45
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	324,50
Franz. Banknoten	81,15
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	98,10
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	224,00
Stett. Vulc.-Prior.	224,75
Stett. Straßenbahn	174,00
Petersburg kurz	215,90
Warschau kurz	—,—

London kurz	204,10
London lang	203,05
Amsterdam kurz	168,65
Paris kurz	81,10
Belgien kurz	80,95
Berl. Dampfmühlen	127,50
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	106,75
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	425,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	144,25
Varziner Papierfabr.	195,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	—,—
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Ultimo-Kourse:	
Disc.-Commandit	202,75
Berl. Handels-Ges.	170,60
Oesterr. Credit	226,25
Dynamite Trust	182,00
Bochumer Gußstahlf.	243,75
Laurahütte	221,50
Harpener	183,25
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,25
Dortm. Union Lit. C.	109,40
Ostpreuß. Südbahn	95,90
Marienburg-Mlawka-bahn	83,00
Norddeutscher Lloyd	114,80
Lombarden	29,75
Franzosen	154,75
Luxemburg. Prince-Henribahn	101,50

Tendenz: Abgeschwächt.

Paris, 27. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	27.	26.
3% Franz. Rente	102,07	102,10
5% Ital. Rente	93,75	93,90
Portugiesen	23,70	23,50
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	93,25	93,25
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,45	95,65
4% Serben	—,—	61,50
4% Spanier äußere Anleihe	51,15	51,60
Convert. Türken	23,40	23,50
Türkische Loose	113,50	113,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	486,00
Tabacs Ottom.	271,00	274,00
4% ungar. Goldrente	100,80	101,00
Meridional-Aktien	691,00	690,00
Oesterreichische Staatsbahn	770,00	771,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3805	3805
B. de Paris	939,00	945,00
Banque ottomane	556,00	556,00
Credit Lyonnais	879,00	883,00
Debeers	723,00	724,00
Langl. Estrat.	100,00	99,50
Rio Tinto-Aktien	895,00	901,00
Robinson-Aktien	253,00	256,00
Suezkanal-Aktien	3545	3552
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,00	122,00
do. auf Italien	7,12	7,00
do. auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,19	25,19
do. auf Madrid kurz	379,00	378,50
do. auf Wien kurz	206,87	206,87
Huanchaca	47 75	47,50
Privatdiskont	2⅞	2⅞

Hamburg, 27. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 31,75 G., per Mai 32,25 G., per September 32,25 G., per Dezember 33,25 G.

Hamburg, 27. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,62½, per März 9,62½, per Mai 9,67½, per August 9,82½, per Oktober 9,35, per Dezember 9,32½. Stetig.

Bremen, 27. Januar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz stramm. Wilcox 30 Pf., Armour shield 30 Pf., Cudahy 31 Pf., Choice-Grocery 31 Pf., White label 31 Pf. — Speck sehr fest. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee unverändert. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 31¼ Pf.

Amsterdam, 27. Januar. Bancazinn 64,75.

Amsterdam, 27. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 182,00, per Mai 184,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per März 148,00, per Mai 141,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 23,62.

Amsterdam, 27. Januar. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Antwerpen, 27. Januar. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen fest. Hafer steigend. Gerste steigend.

Antwerpen, 27. Januar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per Januar 19,00 B., per Februar 19,12 B., per März 19,12 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 72,00.

Paris, 27. Januar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 27,75 bis 28,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 29,37, per Februar 29,37, per März-Juni 30,00, per Mai-August 30,50.

Paris, 27. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 21,80, per Februar 21,85, per März-April 21,90, per März-Juni 21,85. Roggen ruhig, per Januar 14,35, per März-Juni 14,50. Mehl fest, per Januar 45,25, per Februar 45,55, per März-April 45,95, per März-Juni 45,90. Rüböl beh., per Januar 51,00, per Februar 50,75, per März-April 51,25, per Mai-August 52,25. Spiritus beh., per Januar 44,75, per Februar 44,75, per März-April 44,50, per Mai-August 44,25. — Wetter: Schön.

Havre, 27. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 38,25, per März 38,75, per Mai 39,25. Fest.

London, 27. Januar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 67 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 108 Lstr. — Sh. — d. Zink 26 Lstr. — Sh. — d. Blei 13 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 53 Sh. 11 d.

London, 27. Januar. 96% Javazucker loko 11,00 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5 d. Käufer, 9 Sh. 8 d. Verkäufer fest.

London, 27. Januar. Chili-Kupfer 67,12, per drei Monate 67,12.

London, 27. Januar. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt fest aber ruhig. Schwimmender Weizen träge.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15 490, Gerste 28 760, Hafer 95 020 Quarters.

Newyork, 27. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 82,37. Mais per Mai 43,50.

Newyork, 27. Januar, Abends 6 Uhr.

	27.	26.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per Februar	—,—	6,07
do. Lieferung per April	—,—	6,13
do. in Neworleans	5 11/16	5 11/16
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	8,15
Standard white in Newyork	—,—	7,40
do. in Philadelphia	—,—	7,35
Credit Calances at Oil City	—,—	116,00
Schmalz Western steam	6,00	5,97½
do. Rohe und Brothers	—,—	6,10
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3 13/16
Weizen: erregt.		
Rother Winterweizen loko	86,12	86,12
per Januar	—,—	—,—
per März	85,37	85,37
per Mai	81,62	81,62
per Juli	80,12	80,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,75
per Februar	5,60	5,60
per April	5,85	5,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,00	3,00
Mais fest,		
per Januar	—,—	—,—
per März	—,—	—,—
per Mai	44,00	43,62
Kupfer	—,—	16,25
Zinn	—,—	24,50
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	2,50

Chicago, 27. Januar.

	27.	26.
Weizen behauptet, p. Januar	—,—	74,87
per Mai	78,12	77,87
Mais fest, per Januar	36,87	36,50
Pork per Januar	10,40	10,32½
Speck short clear	5,25	5,25

Wasserstand.

* **Stettin,** 28. Januar. Im Revier 5,67 Meter = 18' 1".

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 28. Januar. Gestern Abend vereinigten sich die Mitglieder der deutschen Kolonie zu einem Bankett zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers. Der Gesandte, Graf von Alvensleben, brachte einen Toast auf den Kaiser aus. Der Gesandtschafts-Attachee Graf v. Haake toastete auf den König Leopold in bemerkenswerther Weise, worin der Graf besonders das Kongowerk des Königs hervorhob, welches auch für die deutschen Kolonien in Afrika von großem Werthe sei.

Paris, 28. Januar. Gestern Abend fand im Grand Hotel aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers ein von der deutschen Kolonie gegebenes Festessen statt. Demselben wohnten zahlreiche hervorragende deutsche Persönlichkeiten bei, u. A. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin; der deutsche Botschafter Graf Münster führte den Vorsitz und hielt eine längere Ansprache, welche in zündenden Worten den deutschen Kaiser als den Friedensfürsten hinstellte.

Paris, 28. Januar. De Pressensé hielt gestern Abend wiederum mit seinen Freunden ein großes Meeting zu Gunsten des Dreyfus-Prozesses ab. Das Präsidium führte Mirbeau; nach Beendigung des Meetings fand zwischen Revisionisten und Nationalisten ein heftiges Handgemenge statt, bei welchem sogar mehrere Revolverschüsse fielen und zahlreiche Personen verletzt wurden, u. A. der Präsident der Antisemitenliga Guerin; derselbe erhielt mit einem sogenannten Todtschläger einen Schlag auf den Kopf, der ihm eine große Wunde beibrachte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rom, 28. Januar. Graf Soderini, der bekannte Vertrauensmann des Vatikan, erklärt, die Einladung zur Theilnahme an der Abrüstungskonferenz sei bereits eingetroffen. Der Papst treffe die Wahl eines geeigneten Vertreters. Wie weiter verlautet, sei die Einladung deshalb erfolgt, weil der Papst wichtige Zugeständnisse in der polnischen Kirchenfrage gemacht habe.